

Teichwirtschaften in Deutschland

Ein Leitfaden für Verbraucher*innen;
herausgegeben von der Fisch-Kommission von
Slow Food Deutschland

5/2023

Teichwirtschaften

Ein Leitfaden für Verbraucher*innen

Einführung

Teichwirtschaften sind die wohl älteste Form der Aquakultur mit Süßwasserfischen.

Zugleich sind sie die ursprünglichste und einfachste Aquakultur mit weltweiter Verbreitung. Karpfenteiche können dabei eine mehr als 1.000-jährige Geschichte vorweisen und gehören zum historisch-kulturellen Erbe unseres Landes. Die Teiche sind fester und unverzichtbarer Bestandteil unserer Kulturlandschaft. Sie sind struktur- und landschaftsbildend, vor allem in Franken, in der Lausitz und der Oberpfalz. Als naturnaher Eyecatcher sind sie auch für den Tourismus attraktiv. Die Teiche sind in der Regel in Familienbesitz, sie sind kleinteilig strukturiert mit einer meist extensiven, weitgehend natürlichen Fischhaltung.

Es geht aber nicht nur um Fische. Teichwirtschaften haben gleichzeitig eine überragende ökologische Bedeutung.

Sie bieten als Feuchtgebiete wertvolle Rückzugsräume für viele unter Naturschutz stehende Tiere und Pflanzen, vor allem für Amphibien, Insekten und Vögel. Als echter Hotspot der Biodiversität ist ihr Naturschutzbeitrag um ein Vielfaches höher als der rein monetäre Ertrag aus der Fischproduktion. Aber auch die Fische finden hier oft einen weitgehend naturnahen Lebensraum. Karpfen kommen in vielen Betrieben ohne größere Zufütterung aus. Den Verbraucher*innen wird ein regional und nachhaltig erzeugtes Lebensmittel mit kurzen Transportwegen angeboten.

Unter den verschiedenen Aquakultur-Systemen gehört die traditionelle Teichwirtschaft sicherlich zu den fisch- und umweltfreundlichsten.

Gerade sie hätte in Deutschland eigentlich echtes Wachstumspotenzial, weil geeignete Naturräume vorhanden sind, aber kaum genutzt werden. Seit einigen Jahren geht die Zahl der Teichwirtschaften zurück. Dabei muss ihre Erhaltung und die Wiederbewirtschaftung brachliegender Teiche ein Kernziel für Naturschutz und Fischerei sein. Die Teichwirtschaft eignet sich auch für die Reproduktion gefährdeter heimischer Fischarten oder für Wiederansiedlungsprogramme und Besatzmaßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Darüber hinaus wird ihr eine positive Wirkung auf Mikroklima und Wasserhaushalt bescheinigt.

Nachhaltigkeit: Eine Fall-zu-Fall-Bewertung

Die Qualität einer Teichwirtschaft kann nur von Fall zu Fall beurteilt werden, bedarf also einer individuellen Betrachtung. Mit dieser Handreichung versucht Slow Food Deutschland eine Orientierungshilfe zu geben, welche Teichwirtschaften im Sinne von Slow Food als gut, sauber und fair gelten. Eine Reihe wichtiger Kriterien soll auch Laien eine Bewertung ermöglichen.

Slow Food anerkennt die bedeutende Rolle der Aquakultur für unsere Ernährung. Aquakulturen und insbesondere Teichwirtschaften erzeugen in vielen Regionen gesunde und nachhaltige Lebensmittel.

Oft ahmen Zucht und Haltung von Süßwasserfischen ihr Aufwachsen in der Natur nach. In einigen Teichwirtschaften, vor allem in der Karpfenhaltung, besteht über die Futtermittel, die Getreide und Leguminosen enthalten, eine enge Verbindung zur übrigen lokalen Nahrungsproduktion – beispielsweise als Teil landwirtschaftlicher Betriebe. Lebendige Teichwirtschaften sind ein Beitrag zur regionalen biologischen Vielfalt. Es handelt sich um eine naturnahe und saisonale Fischproduktion, die jedes Jahr neu den Einflüssen von Klima und Witterung ausgesetzt ist. Ertrag und Verfügbarkeit sind folglich schwankend, wie gerade die letzten heißen Trockenjahre gezeigt haben – ein Umstand, den auch Verbraucher*innen und Gastronom*innen berücksichtigen müssen.

Extensive und intensive Bewirtschaftung

Die Aquakultur in Deutschland verzeichnete zuletzt 5.600 Teichanlagen.

Neben den Durchflusslagen sind die Teiche die bedeutendste Form der heimischen Aquakultur. Karpfen werden auf einer Teichfläche von rund 23.000 Hektar aufgezogen. Bei den Teichwirtschaften wird zwischen extensiv, semi-intensiv und intensiv betriebenen Anlagen unterschieden. In extensiv bewirtschafteten Anlagen wird den Fischen kein oder wenig Futter zugeführt. Das natürliche Nahrungsaufkommen des Teiches ist die Hauptfutterquelle und wird mitunter durch Düngung gesteigert, zum Beispiel durch das Einbringen von Stroh.

Besatzdichte und Ertrag pro Fläche sind in extensiven Teichwirtschaften niedriger und entsprechen eher den natürlichen Gewässersystemen.

In den semi-intensiv und intensiv betriebenen Anlagen werden die Tiere zusätzlich gefüttert. Dadurch werden höhere Tierdichten und Erträge ermöglicht. Dies wiederum erfordert nicht selten den zusätzlichen Eintrag von Sauerstoff. Es kann bei intensiver Bewirtschaftung zu problematischen Nährstoffeinträgen in die Umwelt kommen.

Was schwimmt denn da? Die wichtigsten Fischarten:

Die wichtigsten Fischarten der deutschen Teichwirtschaften sind Karpfen und Forelle.

Karpfen gelten als sehr robust. Sie können auch ohne Zufütterung vom natürlichen Nahrungsangebot der Teiche leben. Da sie wärmeres Wasser bevorzugen, tangiert sie die Klimakrise nur dann, wenn die Teiche in heißen Jahren auszutrocknen drohen. Forellen (und die ganz ähnlich gehaltenen Saiblinge) brauchen besonders kaltes, sauerstoffreiches Wasser, das den Teichanlagen in ausreichender Menge zufließen und sie permanent durchströmen muss. Ihnen wird es schnell zu warm, weshalb Abschattungsstrategien immer wichtiger werden.

Schleien, Zander, Hechte, Rotaugen, Äschen, aber auch Aale, Barsche und Maränen sind weitere häufige Bewohner von Teichanlagen.

Kluge Besatzmaßnahmen und eine entsprechende Artenvielfalt sind anzustreben. Aale sollen *nicht* besetzt werden.

Kriterien für die Teichwirtschaft...

- Wie bei jeder Tierhaltung sind Expertise und Erfahrung wichtig. Eine fundierte Ausbildung als Fischwirt*in ist geboten.
- Die Fische sollen möglichst artgerecht gehalten werden in weitgehend natürlicher Umgebung.
- Fischwohl ist durch gute Haltungsbedingungen bei entsprechender Fütterung, Wasserqualität und Schutz vor Prädatoren zu gewährleisten.
- Zur Tiergesundheit sind gute Haltungsbedingungen die wichtigste Voraussetzung. Natürliche Heilmittel und Behandlungsmethoden sind vorzuziehen. Ein prophylaktischer Arzneimitteleinsatz ist unzulässig.
- Schlachtung und Transport soll so schonend und zügig wie möglich erfolgen.
- Der Schutz der Fische vor Räufern soll durch Abwehrmaßnahmen gesichert sein, die diese nicht schädigen, etwa durch Netze und Greifvogelattrappen.
- In den Teichwirtschaften sollen gebietstypische Fische gehalten werden. Wenn die Fortpflanzung nicht mit eigenen Laichfischen gewährleistet werden kann, sind Kooperationen mit regionalen Zuchtprogrammen die erste Wahl.

... für die Forellenhaltung

- Forellen mögen eine nicht zu geringe Besatzdichte. Die Obergrenze von maximal 10 Kilogramm Lebendmasse je Kubikmeter Wasser sollte aber nicht überschritten werden.

- Wir wünschen uns eine extensive Haltung ohne zusätzlichen künstlichen Sauerstoffbedarf. Eine zusätzliche ständige Sauerstoffbegasung lehnen wir ab. Große Sauerstofftanks auf dem Gelände bedürfen einer Nachfrage; Sauerstoff sollte nur in Notfällen eingesetzt werden, etwa bei entsprechend kritischen Witterungsereignissen.
- Auch bei der Forellen-Teichwirtschaft ist ein Erdteich mit natürlicher Sohle zu bevorzugen. Die biologische Vielfalt profitiert davon.
- Hormoneinsatz zur Eier- und Spermengewinnung sehen wir kritisch. Eine natürliche Fortpflanzung ist anzustreben.
- Die vermehrte Aufzucht weiblicher Fische durch Triploidisierung (Druck- und Temperaturschock im Eistadium) und Gynogenese von Elterntieren lehnen wir ab.
- Forellen sind Raubfische, die eiweißreiches Futter benötigen. Der Fischmehlanteil sollte so gering wie möglich sein und aus Abfällen der Speisefischverarbeitung stammen.
- Die Rotfärbung des Fischfleischs sollte, sofern notwendig, durch Carotinoide im Futter erzeugt werden, die aus natürlichen Quellen stammen und nicht durch Farbstoffe wie zum Beispiel Astaxanthin, ein aus Algen gewonnenes Nahrungsergänzungsmittel mit E-Nummer.

...für die Karpfenhaltung

- Mindestens 50 Prozent des Futters sollen über das natürliche Nahrungsangebot im Teich gedeckt werden. Für die Zufütterung möglichst hofeigenes Futter oder Futter aus regionalem Bezug verwenden.
- Die Besatzdichte beim Karpfen hängt von Alter und Größe ab. Bei schlachtreifen Fischen sind bis zu 600 Karpfen pro Hektar Teichfläche möglich – abhängig von der Anzahl der Nebenfische.
- Zur Düngung der Teiche ist organisches Material wie Kompost, Stroh und Grünschnitt gut geeignet; Kohlensäurer Kalk und Steinmehl bis maximal 100 Kilogramm je Hektar Teichfläche.
- Für eine gute Teichhygiene soll die Anlage einmal im Jahr trockengelegt und gekalkt werden.
- Zur natürlichen Gestaltung der Teiche gehört auch die umliegende Pflanzenwelt. Teiche sollen in die Natur eingebettet bleiben mit entsprechendem Uferbewuchs und natürlicher Umgebung. Damit kann der Teich seine ökologische Funktion als Schutz- und Rückzugsraum für Tiere und Pflanzen optimal behaupten – etwa als Laich- und Brutgebiet für Amphibien, Vögel und Insekten oder als Rastplatz für Zugvögel.

Literatur zum Weiterlesen:

Nationaler Strategieplan Aquakultur 2021 bis 2030 für Deutschland: https://www.portal-fischerei.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Dokumente/Bund/Aquakultur/NASTAQ_2021-2030.pdf

Weitergehende Informationen zur Teichwirtschaft:
<https://www.aquakulturinfo.de/teichwirtschaften>)

Klimawandel und Teichwirtschaft: <https://slub.qucosa.de/api/qucosa%3A16119/attachment/ATT-0/>

Das Slow-Food-Deutschland Dossier zur Aquakultur:
https://www.slowfood.de/zum-nachlesen/broschueren/220324_web2_dossier-aquakultur.pdf

Abfischen in der Oberpfalz – eine Reportage: <https://www.slowfood.de/was-wir-tun/bildung/slow-food-bildungsformate/wurzeltouren/wurzeltouren-2019-1/teichwirtschaft-kraftakt-am-grossen-teich>

Slow-Food-Positionspapier zum Europäischen Aal:
<https://www.slowfood.de/aal>

Stand: 5/2023

Autor*innen: Fisch-Kommission

Ansprechpartner*in

- Fachlich: Fisch-Kommission von Slow Food Deutschland, fischkommission@slowfood.de
- Kontakt Öffentlichkeitsarbeit: presse@slowfood.de, Tel: 030 20004750

Slow Food hat sich zum Ziel gesetzt, eine Ernährungswelt zu schaffen, die auf fairen Beziehungen basiert, die biologische Vielfalt, das Klima und die Gesundheit fördert und es allen Menschen ermöglicht, ein Leben in Würde und Freude zu führen. Als globales Netzwerk mit Millionen von Menschen setzt sich Slow Food für gutes, sauberes und faires Essen für alle ein. Slow Food Deutschland wurde 1992 gegründet und ist mit vielfältigen Projekten, Kampagnen und Veranstaltungen auf lokaler, nationaler sowie europäischer Ebene aktiv. Mit handlungsorientierter Bildungsarbeit stellen wir Ernährungskompetenz auf sichere Beine. Ziel unseres politischen Engagements ist ein sozial und ökologisch verantwortungsvolles Lebensmittelsystem, das Mensch und Tier, Umwelt und Klima schützt. www.slowfood.de • V. i. S. d. P.: Dr. Nina Wolff